

Eine Zeitschrift des französischen Sozialismus

Autor(en): **Fabian, Walter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Zeitschrift des französischen Sozialismus

Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges stellte die «Revue Socialiste», die seit fast zwei Jahrzehnten das theoretische Organ der französischen Sozialisten gewesen war, ihr Erscheinen ein. Seither, also seit 32 Jahren, gab es keine repräsentative Zeitschrift der sozialistischen Arbeiterbewegung Frankreichs mehr. So war es für mich eine besondere Freude, als ich bei meinem Aufenthalt in Frankreich in diesem Sommer die Geburt der neuen «Revue Socialiste» miterleben konnte. Jetzt liegen die ersten drei Hefte der neuen Zeitschrift vor, und so sind wir wohl in der Lage, uns ein Urteil zu bilden über das, was hier erstrebt wird und was schon erreicht ist.

Was zunächst ins Auge springt, ist der überaus stattliche Umfang dieser neuen Monatsschrift. Die ersten drei Hefte umfassen zusammen nicht weniger als 400 Seiten im Großformat, so daß also in einem Vierteljahr bereits der Umfang eines ansehnlichen Buches erreicht ist! Da müssen freilich die Leser und die Mitarbeiter der «Roten Revue» (samt dem Redaktor, —V. G.) vor Neid erblassen. Kein Wunder, daß man auf solchem Raum viel bieten kann!

Etwa 35 längere Aufsätze sind denn auch in diesen ersten drei Heften veröffentlicht, und dazu kommt eine ungewöhnlich vielseitige und interessante Bücherschau, die allein schon die Lektüre der Zeitschrift lohnt. Aber auch für Berichte über Theater und Film, für Bruchstücke aus neuen Romanen, ja sogar für Beispiele aus der zeitgenössischen Lyrik findet sich Platz in dieser «Revue Socialiste».

Diese Vielseitigkeit ist durchaus nicht zufälliger Natur, sondern entspringt der grundsätzlichen Haltung der Zeitschrift. Wie ihre gleichnamige Vorgängerin, an deren Tradition sie bewußt anknüpft, will die neue «Revue Socialiste» einerseits die marxistische Theorie pflegen und weiterentwickeln, andererseits aber allen fortschrittlichen Zeitströmungen auf allen Gebieten des Geisteslebens als ein «Organ des freien Denkens» ihre Aufmerksamkeit schenken. Zu ihren Mitarbeitern gehören daher neben den Sozialisten der verschiedenen Schattierungen auch einzelne nicht direkt dem Sozialismus verbundene Denker und Schriftsteller.

Es kann nicht die Rede davon sein, hier den überreichen Inhalt dieser Hefte auch nur andeutungsweise zu besprechen. Nur in einem ganz kurzen Überblick sei gezeigt, welchen Fragenkomplexen sich die Zeitschrift widmet.

Einige Arbeiten sind natürlich den Problemen der französischen Innenpolitik gewidmet, wobei uns die erfreulich starke Berücksichtigung der Fragen der Erziehung und des Schulwesens ebenso auffallen wie eine sehr gründliche Arbeit des Historikers Georges Lefebure zur neuen französischen Verfassung. Auch ein Aufsatz von Léon Blum zur Frage des neuen Parteiprogramms darf auf besonderes Interesse rechnen.

Neben der französischen Innenpolitik spielen die Fragen der Außenpolitik eine wesentliche Rolle. Für diese Probleme kann die neue Zeitschrift besonders Wichtiges leisten, weil ja die Sozialistische Partei als einzige Partei Frankreichs eine konstruktive europäische Politik vertritt und auch gegenüber Deutschland mutig und ohne Angst vor Unpopularität den sozialistischen Standpunkt vertritt. In diesem Zusammenhang ist eine große Arbeit über das Problem der deutschen Reparationen von besonderem Wert.

Neben diesen höchst brennenden Fragen berücksichtigt die «Revue Socialiste» auch historische Probleme. Schon in diesen ersten Heften finden sich einige wertvolle Beiträge zur Geschichte der französischen Arbeiterbewegung, und man kann nur hoffen, daß die Herausgeber auch in Zukunft diese für die Erziehung der Arbeiterklasse und vor allem ihrer Funktionäre so wichtigen Fragen nicht vernachlässigen werden.

Schließlich ist die Zeitschrift natürlich auch den Problemen anderer Länder und ihrer Arbeiterorganisationen aufgeschlossen. Die ersten Hefte bringen bereits eine Arbeit von Professor Cole von der Universität Oxford über die Krise des englischen Kapitalismus, eine weitere Untersuchung über die englische Sozialgesetzgebung, einen interessanten Bericht aus Finnland u. a. m.

Bei der stets betont internationalistischen Haltung der französischen Partei, die sich ja noch heute französische Sektion der — leider noch nicht wieder bestehenden — Sozialistischen Arbeiterinternationale nennt, wird es nicht verwundern, daß auch ihre theoretische Zeitschrift diese Haltung einnimmt. So finden wir im Patronage-Comité der «Revue Socialiste» eine Reihe bekannter Namen aus der internationalen Arbeiterbewegung (Huysmans, Harold Laski, Hans Oprecht, Silone u. a.), und zu den eindrucksvollsten Beiträgen der ersten Hefte gehört ein Bericht über die Anfänge des Wiederaufbaus einer sozialistischen Internationale. So bekommen wir das Gefühl, daß diese wertvolle Zeitschrift des französischen Sozialismus ein wenig der ganzen internationalen Arbeiterbewegung gehört. Walter Fabian.

Hinweise auf neue Bücher

Schweizer Lexikon. Zweiter Band (Brjansk bis Erfüllung). 1688 Spalten. Encyclopedios-Verlag AG, Zürich 1946.

Über die Ausstattung des Schweizer Lexikons, die wir schon in der Besprechung des ersten Bandes rühmten, brauchen wir nicht viele Worte zu verlieren; sie ist vorzüglich, was die Solidität des Einbandes, Papier, Druck, Satzspiegel, Illustrationen usw. anbelangt. Technisch nicht ganz befriedigend ist die mehrfarbige Reproduktion eines Gemäldes von Grünewald (neben Sp. 912).

Wie der erste, enthält auch der zweite Band eine Reihe sorgfältig ausgearbeiteter Übersichten größerer Stoffgebiete, so zum Beispiel über China (Sp. 443—480), Deutschland (920—942), Deutsche Literatur (942—959), England (1549—1582) usw.

Obwohl wir im vorliegenden Band zahlreiche Stichproben vorgenommen haben, sind uns nur wenige Einzelheiten aufgefallen, die der Korrektur oder der Ergänzung bedürfen.

Der Artikel über *Giordano Bruno* (Sp. 81/82) enthält die irreführende Angabe, daß dieser Philosoph nach siebenjähriger Kerkerhaft «seine Lehren widerrief», bevor er auf dem Campo de' Fiori als Ketzer öffentlich verbrannt wurde. Keinesfalls darf die Tatsache weggelassen werden, daß Bruno auf Befehl der Inquisition mehrmals *unmenschlich gefoltert* worden war, und daß er den erzwungenen Widerruf schon nach kurzer Zeit *zurückgezogen* hat, was seine Hinrichtung unvermeidlich machte.

Unter dem Stichwort «Bundesanwalt» hätte vermerkt werden sollen, daß dieses Amt erst seit 1889 mit einem ständigen Beamten besetzt ist.

Wenn über *Pablo Casals* (Sp. 327) gesagt wird, daß er seit 1936 «im Exil in Südfrankreich» war und «als bedeutendster Cellist der Gegenwart» «in *sämtlichen* Ländern Europas konzertierte», so wird dem Künstler damit ein schweres Unrecht angetan. Casals hat nicht nur Franco-Spanien, sondern alle faschistischen Länder gemieden und seiner politischen Gesinnung mit eiserner Konsequenz die Treue gewahrt.

Im Artikel über *Cäsar* sind durch allzu knappe Fassung des Textes Unklarheiten entstanden. Vermerkt ist, daß Cäsar im Jahre 68 v. Chr. Quästor in Spanien war, dagegen fehlt die Angabe, daß er 61 ebendort als Proprätor amtete. Erwähnt ist, daß er 58 Prokonsul wurde, nicht aber, in welcher Provinz. Unter den Literaturangaben vermisste ich einen Hinweis auf G. Ferrero.

Unter dem Namen «*Conradi*» (Sp. 628) hätte der Mörder des russischen Diplomaten Worowskij angeführt werden sollen. Conradis Attentat und Freispruch hat